

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: **Tagblatt-Verlag**
Herausgeber: **Dr. G. H. Schell**
Verlagsadresse: **Postfach 10, Miesbaden**
Telefon: **10**
Kontokorrent: **Postfach 10, Miesbaden**

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungsort:
Miesbaden, am 20. März 1939.
Verlag: **Tagblatt-Verlag**
Herausgeber: **Dr. G. H. Schell**

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein Vierteljahr 120 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf. (einschließlich Zustellung). — Zusatztelung nach Abnahme von 10 Exemplaren. — Zusatztelung nach Abnahme von 10 Exemplaren. — Zusatztelung nach Abnahme von 10 Exemplaren.



Abbestellung: Ein Abbesteller muss die Abbestellung spätestens 14 Tage vor dem Ende des Abbestellungszeitraums schriftlich an den Verlag bekanntgeben. — Bei Abbestellung nach dem Ende des Abbestellungszeitraums ist die Abbestellung nicht möglich. — Bei Abbestellung nach dem Ende des Abbestellungszeitraums ist die Abbestellung nicht möglich.

Nr. 67.

Montag, 20. März 1939.

87. Jahrgang.

Hier irrt Chamberlain!

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dokumente, die überzeugen.

aus Berlin, 20. März. Die Reichshauptstadt hat am Sonntagabend den Führer, den Schöpfer Groß-Deutschlands, mit einem Jubel feierlich begrüßt. Wenn man etwa vor Jahresfrist, als der Führer aus Wien zurückkehrte, annahm, daß der Jubel der Berliner nun nicht mehr feierlich genug sei, so war das ein Irrtum. Berlin hat sich gestern selbst überboten. Dem Jubel, das in diesen Tagen erzählt, das deutsche Volk sei an dem großen Geschehen innerlich nicht beteiligt, ist durch diesen triumphalen Empfang des Führers eine Abfuhr zutage gefördert worden. Berlin aber machte sich mit diesem Empfang, der seinen Abschluß in Begeisterungsparaden auf dem Wilhelmplatz fand, wie sie selbst dieser doch manchen Begeisterungssturm gemohnter Platz noch nicht erlebt hat, dem Volk das Gefühl des ganzen deutschen Volkes, das so dem Führer den Dank für seine neue Tat des Friedens abtrotzte.

Gewisse Kreise des Auslandes freilich wollen noch immer nicht wahrhaben, daß der Führer den Frieden in Mitteleuropa erneut festsetzte. Man könnte über den ganzen Enttäuschungssturm, der in den demokratischen Ländern zur Tagesordnung übergehen, wenn es sich bei solchen Äußerungen um die berufsmäßigen Friedenshörer handeln würde. Es scheint aber, als ob manche Minister und manche sonst auf einen ruhigen Ton gestimmte Blätter der demokratischen Länder heute völlig vor diesen Kriegsgeheimnissen kapitulieren hätten.

So möchte Herr Chamberlain, und möchte die englische Presse, die sich jetzt so gebärde, als ob sie ihre Stimmorte aus Moskau bezieht, die Welt glauben machen, daß wir das Münchener Abkommen verlegt hätten. Das haben wir an dieser Stelle schon einmal eingehend widerlegt und als Lüge gekennzeichnet. Die Engländer haben das bis heute noch nicht begriffen oder wollen es auch gar nicht begreifen. Sie selbst sind so sehr an eine Politik der Gewalt und der Macht gewöhnt, daß sie das ganze britische Weltreich heute mit Gewalt zusammenzwingen wollen — daß sie andere Methoden sich offenbar gar nicht vorstellen können.

Damit ergibt sich aber doch für uns die Frage, ob die Äußerungen Chamberlains und die Heftigkeit der englischen Presse der Meinung des englischen Volkes entsprechen oder nicht. Geben sie tatsächlich eine Meinung des englischen Volkes wieder, so müßten wir allerdings unsere christlichen Hoffnungen auf die Verständigung mit England begraben. Dann müßten wir unsere Politik dem britischen Weltreich gegenüber einer einseitigen und endgültigen Revision unterwerfen. Dann hätte sich auch ergeben, daß die Grundlagen des deutsch-englischen Freundschaftsvertrages erschüttert sind, denn dieser Vertrag gründet sich ja darauf, daß wir die maritimen Interessen Englands anerkennen, daß aber ebenso auch die Engländer unsere Lebensinteressen in dem Raum anerkennen, in dem Geschichte und deutsches Blut unlösbar an das deutsche Schicksal gekettet sind.

Gründet sich die Wut der Engländer etwa darauf, daß auch ein Vorfeld der Friedenspolitik besteht, ist das schiedliche Reichsbild in Paris hat den Weg, bei seiner geschmacklosen „Trauerfeier“ die Rede aus dem Saal gelassen zu haben, als es ein Trauerpöbel ausging, auf dem es zum „Hingehen der Tschosch-Schlafes“ u. a. hieß, das Frankreich nunmehr 40 Divisionen verloren habe. Es scheint, daß die Engländer noch mehr als die Franzosen diesen 40 Divisionen nachtrauern. Die Engländer sind nämlich im härtesten Maße an diesem Raum des Friedens interessiert. Der Beweis dafür ist leicht zu erbringen. Wie nämlich der „Britische Beobachter“ berichtet, sind wir in den letzten Tagen in den Besitz von Dokumenten gelangt, die in der Geschichte dieser bewegten Zeit einmal eine bedeutende Rolle spielen werden. Diese Dokumente verraten nämlich, daß die britische Diplomatie in Prag in der ganzen Tschosch-Krise vom Mai bis September 1938 Herrn Benesch in seinem irreführenden Kurs bestärkte und ihm die volle Unterstützung Englands gegen das Reich sowohl in politischer als auch finanzieller Hinsicht zusagte.

Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen es der englische Geheimdienst war, der im Mai 1938 in Prag die Meinung von der deutschen Mobilisierung lancierte und mit Hilfe des britischen Geheimdienstes die Mobilisierung der tschechischen Armee erzwang. Wir kennen, so sagt der „Britische Beobachter“, aber auch Briefe des Herrn Benesch an wichtige tschechische Persönlichkeiten, die beweisen, daß es ein von England genährter Gedanke war, eines Tages im Rahmen einer europäischen Verwicklung die Wiederherstellung der tschechischen Tschechoslowakei herbeizuführen. Dieser Plan also mißlang. Dabei die Wut der Engländer. Ihr angebliches Mitleid mit den Tschechen ist mithin nichts weiter, als übelste Heuchelei, um nicht zu sagen, typische englische Heuchelei.

Die Rückkehr des Führers.

Starker Eindruck des Berliner Empfanges in der Londoner Presse.

London, 20. März. (Zusammenfassung.) Die Rückkehr des Führers nach Berlin und der begeisterte Empfang, der ihm von der Berliner Bevölkerung bereitet wurde, findet in der Londoner Morgenpresse lebhaften Widerstand.

Die Blätter berichten ausführlich und in groß ausgeschlagenen Worten über die Heimkehr Adolf Hitlers, wobei sie die Ansprache Görings in den Vordergrund stellen. Die meisten Zeitungen sprechen in ihren Ausführungen von „Friede, dem Eroberer“. Trotz der sonst recht unfreundlichen Einstellung der Blätter gegenüber Deutschland können sie hier nicht umhin, die heftige Begeisterung der Berliner Bevölkerung beim Einzug des Führers in Berlin zu beschreiben, von der die Presse sichtlich beeindruckt ist.

Der Besuch des polnischen Außenministers in London.

Warschau, 20. März. Wie hier verlautet, wird der polnische Außenminister eine fast längere angekündigte Reise nach London am 3. April antreten. Für den Aufenthalt in London sollen drei Tage vorgesehen sein.

London kann sich nicht beruhigen.

Sonderprüfung des britischen Kabinetts.

London, 20. März. (Zusammenfassung.) Die Zeitungen Englands, gleichsam als des friedlichsten, sanftesten, moralischsten und uneigennützigsten Landes seit Jahrhunderten, begegnen dem großen deutschen Schritt zur Sicherung Jenseitigeuropas mit einseitigen Drohungen und aberkennenden Einschüchterungsversuchen. Die politische Aktivität, die in London während des Wochenendes herrschte, bildet den Gegenstand der Besprechungen der Montagmorgen-Presse. Gemäßigte Blätter berichten übereinstimmend, daß für Montagvormittag 10.30 Uhr eine Sonderprüfung des britischen Kabinetts einberufen sei, und daß Lord Halifax am Nachmittag im Oberhaus eine längere Erklärung abgeben werde. Die Spekulationen der Presse drehen sich um den vermutlichen Inhalt dieser Ministerbesprechungen. Hierbei stellen die Blätter die in London erfundene und in Zukunft längst demontierte „drohende Haltung Deutschlands gegenüber Rumänien“ in den Vordergrund.

Mit Ausnahme der „Times“ sprechen die Blätter in mehr oder weniger deutlicher Form von der Möglichkeit einer gemeinsamen Front aller demokratischen Staaten unter Englands Führung, wobei aber eigentümlicherweise die Sowjetbittschaft neben Frankreich als einer der wichtigsten Faktoren eines solchen demokratischen Vorgeschehens wird.

Auch „Daily Telegraph“ schreibt, das Kabinett prüfe die Frage, ob es ratsam sei, sofortige Beratungen mit Frankreich, Sowjetrußland und den Balkanstaaten (1) zu eröffnen. Man erfährt, daß der Sowjetbittschaftserwartung

erlaubt worden sei, die Ansicht seiner Regierung über „gewisse Punkte“ einzubringen, denen man in London wesentliche Bedeutung beilege. Die Zeitungen sind also der britischen Regierung gegenüber nicht, daß es keinen Zweck habe, irgend welche Länder nördlich oder westlich der Tschosch aktiv zu unterstützen, werde in Downingstreet zur Zeit überprüft.

Der politische Korrespondent der „News Chronicle“ will vom möglichen Ende erfahren haben, daß das Kabinett in seiner letzten Samstag-Sitzung in Gedanken des praktisch längst bestehenden Bündnisses zwischen England, Frankreich, Sowjetrußland und anderen Staaten grundsätzlich gut gesehen habe.

In allergrößter Aufmerksamkeit meldet „Daily Mail“ bereits, daß die britische Regierung die Sowjetbittschaft der Regierung formell aufgefördert habe, ihre Beteiligung an einem Pakt mit England und Frankreich zu prüfen.

Pariser Geständnisse.

Die zur militärischen Einstellung der Demokratie offen enthält.

Paris, 20. März. (Zusammenfassung.) Ein Bild in die vor Hut stierende französische Depressionszeit, die Notwendigkeit und von seiner Klasse mehr verhältliche Niedertracht einer Politik, die keineswegs auf Moral und „Liebe zu den Unterdrückten“ basiert, sondern nur offen über den Zusammenbruch verdrängter Herrschaft und Enttarnungspolitik müht. Aufschrei für die innere Linie solcher Politiker sind die gemachten Geständnisse der Enttarnung — aber auch die offenen Darlegungen künftiger Bemühungen. So plaudert „Epoca“ über die Schleimwege der englischen Diplomatie von USA bis Sowjetrußland. Das Hauptziel der britischen Aktion sei, Rumänien, eine der größten Weltmächten von Getreide, Petroleum und Holz nicht zu friedlicher Zusammenarbeit mit dem deutschen Nachbarn kommen zu lassen. Rumänien riesige Reichthümer würden die Wirtungen einer Falschbeurteilung Deutschlands (1) auf Monate hinaus abschwächen. Die britische und Wirtschaftsjahresberichts Londoner Verbands. Daher handele London in Warschau, Sofia, Ankara, Belgrad und Athen, vor allem aber in Sowjetrußland. Und deshalb habe sich eine regelrechte englisch-sowjetische Annäherung während des gestrigen Tages abgezeichnet. Früher, als die Tschosch-Schlafes sich in die Hände des Reiches bohrte, als 40 Divisionen eine der reichsten deutschen Provinzen bedrohten und als die Flugzeuge von der böhmischen Plattform gegen Berlin, Dresden und München aufsteigen konnten, wäre dies alles viel leichter gewesen. Heute ginge es nur noch, wenn man sich auf „die rechte Faktion“ Sowjetrußlands stütze.

Der Dank des Gaues Hessen-Nassau an den Führer.

Gauleiter Sprenger gibt den Empfindungen der Bevölkerung Ausdruck.

Die Tage unerörterter Spannung, die das deutsche Volk seit jener denkwürdigen Nacht zum 15. März erleben durfte, haben mit der Heimkehr des Führers in die Reichshauptstadt ihren Höhepunkt und vorläufigen Abschluß gefunden. Mit unbändigem Stolz und voll Bewunderung schaut auch der letzte Volksgenosse auf das geschichtliche Wirken des Führers. Spontane und mit heller Begeisterung demonstrierte bereits am Mittwochabend die gesamte Bevölkerung des Gaues Hessen-Nassau in allen Städten und Orten. Volk Dank und Freude marschierten die Partei- und Volksgenossen auf den Straßen, um dem Führer zu hulden.

In einem Telegramm an den Führer gab am Sonntagabend Gauleiter Sprenger diesen Empfindungen der Bevölkerung unseres Gaues mit folgenden Worten Ausdruck:

Mein Führer!

Als Sie als Wehrer, Wahrer und Fürge der Sicherheit des Reiches in die Burg von Prag einogen, eilten in Frankfurt a. M. und allen Orten des Gaues Hessen-Nassau die Partei- und Volksgenossen auf die Straßen und formierten Huldigung, um so dem Dank und dem Jubel aller Volksgenossen Ihnen gegenüber Ausdruck zu verleihen. Heute, da die Reichshauptstadt, voran die deutsche Jugend, Sie in unerschütterlicher Begeisterung empfing, nahmen die Millionen Volksgenossen des Gaues Hessen-Nassau Anteil an dem Empfang und blickten christlichgläubig und dankbar auf Sie an.

Mein Führer, wenn Sie uns rufen, die Gefolgschaft ist bereit, Ihre Gefolgschaftstreu durch die Tat zu beweisen.

Heil mein Führer!

(ges.) Sprenger.

Ehrendienst der Wehrmacht fürs WHW.

Alle Veranstaltungen bewiesen die Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Soldaten.

**„Tag der Wehrmacht“
ein großer Erfolg.**

[illegible]

hall. Es war ein prächtiges Bild: die matschgeländerten Stahlhelme mit den brennenden Fackeln zu sehen, die bläsenden Trompeten, die mit einem Auf und ab den Mund gepeinigten Fanfaren, die ihre hellen Klänge zwischen die dumpf tönenden Poikunen, die dröhnenden Pauken ließen. Das einmündige Konzert legte Zeugnis von dem hohen Stand der Musikanten ab.

Erst zu früher Morgenstunde drangen dann am Sonntag die Trommeln und die Pfeifen der tauwäuschelnden Klänge des Wegens in die Ohren der Canalstädter. Der taffeste Trupp der Soldaten errichtete das Bivallier, und die Sonne spiegelte sich in den Musikinstrumenten, die wegen der Dürre der Sonne in den Beschnitten der tabellen waren richteten. Solange.

—md.

Besuche in den Kavernen.

Bei strahlendem Sonnenschein machten sich die Volksgenossen auf den Weg in die Kavernen. Hier wurden unter sachkundiger Führung die Stuben besichtigt und mancher

den 57ern und 52ern Gelegenheit, ihr ganzes solbathliches Können zu entfalten. Hatten sich die Wiesbadener am Vormittag in den Kalern von der vielseitigen Ausbildung der jungen Soldaten überzeugt, so wurden sie nun mit der praktischen Aukanwendung des Gelernten bekannt gemacht.

Die Bucht des Alarms. In fliegereigneten Zeiten lagen die Mannschaften, als ein Alarmruf über das Feld zelte, aufspringen, die Zelte zusammenrollen und feldmäßig machen, war das Werk weniger Minuten. Schon rückten die Truppen nach vorn. Dieses und feines Hindernis mußte genommen werden. Schnell und gewandt, in kameradschaftlichem Zusammenstreben. Einer half dem anderen, wo es auf etwas zu dazuhilfte. Dann fuhren die Gefilde auf.

Nicht erst krank werden!

Fachjungen beugt vor!

Viele Zentimeter tief gruben sich die Räder in den Schlamm und zogen drei Hogs auf beiden Seiten hoch. Was tute? Im Galopp jagte die Batterie um das Feld. Ein Höhepunkt der Verlorenen der Motorisierten. Mit Eleganz durchdrangen die famelischen Krutkrieger den Sumpf, machien die Halsbrecherischen Anstöße. Dort ritten die Wachen über die schlammigen Hügel. Die Räder schoben sich vorwärts, blief unwillkürlich den Atem an, als sie mit feinem Sprung die Luft durchschnitten. Pferde brangen über stehende Motormäher und ihre Fahrer, und jener mutige Leutnant brach es fertig, vielleit hundert Meter weit freudig brachen.

Großem Interesse begegnete auch die Nachricht, dass man in die Wagen eingeladen und der Seelen gesehen, sagen und von den Antikamalen über dem Blick wurde. Die Stadt und Seidenfabrikanten der Stadt, die verbrannten Antikamalen, die die Antikamalen und dunkelbraunen Schwaden, das im Au die Gassen und weiter in der für Seidenfabrikanten Arbeit. Ein anderes Bild zeigte eine Maschinenweberkompanie auf dem Markt. Allgemeines! Mit Seidenfabrikanten war die Weber organisiert. Da lachte auch über der Antikamalen



Die Erklärer der Gerätewagen hatten aufmerksame Zuhörer.

einmal der Tag im Leben des Soldaten, an dem der be-
rühmte Nachmittagsurlaub angetreten wird. Am Tag der
Wachmannschaft ist nichts damit, aber freudigen Detains haben
die all- und schon brechen sich das geliebte
nach mit Feuerwerk in den Dienst des 1852. und
man es von unserer Kolon Wehrmacht auch gar nicht anders
empfangen konnte.

Trohes Leben beim Bimaf.

[illegible]

Mit Pauken und Trompeten.

Am Abend fand vor dem Turbaule, vor dessen Portal in einem weiten Bieraed die Jodeln über dem Schnee loderten, während der Blumengarten schön erleuchtet war und das Waller der Fontänen leise rauschte, ein Konzert der Musikantellen des Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Kriegerbundes Erbenheim statt (Leitung Stadtmusikmeister Krause). In lodernen schwarzen Wallen umgaben zahlreiche Jodeler trotz der Kälte die alte und neue Dörfler gemeinsam spielenden Kapellen und bedachten sie mit reichem Bei-

„Soldatenbraut“ die Neugierde gestillt, wie und in welcher Umgebung „ihr“ Soldat“ lebt. Durchweg sah man nur zu friedliche Gesichter, Ordnung und Sauberkeit sind nun einmal uns die Mitten aller Kavernen. Wandering Zugs, das werden uns die Mütter bald sagen, wenn der gelehrte Mann, zu Hause bei Müttern“ nicht immer leicht war. Aber im Kasernenstreife geht das ja alles viel besser, feiner will hinter dem anderen zürstehen. Dann gab es Gelegenheiten in den Kavernen, bei unserer Infanterie in der Ochsens-, Oranien- und Gerdorffs-Kaserne, bei den Fliegern in Ehrenheim, den Kadriachern auf dem schönen Freudenberg und bei den Luftgarnachrichtern in der alten Biederichs-Schule. Waffen und Geräte zu beschätzen. Für die ganz faulen Zivilisten hatte man auf dem Lustplatz eine Waffenschau aufgebaut mit MG's und Geschützen, mit Mess- und Funkengeräten und manchem andern Sehenswerten. Die Jugend ließ sich auf den den geliebtesten Wagen herumfahren und der „Jugenderdienst“, den die Kadriach mit ihren Fahrzeugen zwischen Schierstein, Dohheim und ihrem Heim eingerichtete hatten, fand auch bei den Alten regen Zulauf. Und dann das gesammelte Eintragselien, Erbsen, mit Speck“ das mannte. Wandering alle Soldat“ dachte an seine Dingerl und in Erinnerung dieser schönen Stunden, wurde noch ein „Schlaf“ eingebracht. Dabei entpuppten sich unsere jungen Soldaten als freundliche Gastgeber, es machte ihnen höchst Spaß, die „Zivilisten“ zu bedienen. Den ganzen Tag über war in den Kavernen ein ständiges Kommen und Gehen, ein Beweis für die Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Wehrmacht.

—61—

Ausgezeichnete Leistungen „Unter den Eichen“.

Das Können wächst an den Schmierlegeteilen. Kein strahlender Himmel und milde Frühlingslüfte waren unter Feldtruppen. Unter den Eichen beschiedenen. Blau geflochtenen Kanten und eiligen Beinen barten Tausende von Fußmännern aus, selbst dann, als es in dichten Floden zu schneien anfang. Und doch war dieses Ausbarren nur ein Kinderpiel gegen den herortragenden Einfluß der Soldaten. Ein ausgeweideter Boden, der hellenweise einen wahren Sammelplatz, diente als Übungspfad. Das aber gerade an

betan. In hellem Sturz ging es nieder. Das Knattern der Maschinenmehrre überlante den ohrenbetäubenden Lärm des metallenen Bogels. Drei, viermal wiederholte sich der Angriff. Nur wenige Meter über den Fahnengipfeln überlöss das Flugzeug den Platz. Und noch einmal Gelächerezistieren. Ein Rettungsseil zeigte kein Können, und eine Kompanie Schützen legte einen kranken Vargeltritt auf den — Sumpf. Mit einem eindringlichen Gelächerbild aller beteiligten Einheiten wurden die Vorführungen beschloßen.

Unsere stolze Luftwaffe.

[illegible]

Die Betreuer der „Erbjén-mit-Sped“-Kanonen hatten
alle Hände voll zu tun.
(4 Photos: Elvert).



Troher Gesang beim Lagerfeuer auf dem Quisenplatz. — Die Pioniere beim Zeltbau im Viebricher Schlosspark.



Wm. Walter Wilson.

1832.

Roman aus den kanadischen Bergen • Von Hendrik Oyen

(Nachdruck verboten.)

Flasche ohne 1.
Glas RM. 1.00

schönen Frühlings-Reigen —
 von: **Ernst & Haeberle** — schönste Farben zeigen...

LANGGASSE 4 - GOLDGASSE 14
PLATTER, STR. 77 Ref. 24900

